

12.04.2010 – Salzburger Nachrichten

Mindestsicherung. In Pilotprojekten wird erprobt, wie Sozialhilfeempfänger wieder fit für den Arbeitsmarkt werden. Teilnehmen ist ab Herbst Pflicht, sonst drohen Kürzungen.

Maria Zimmermann Wien (SN). „Ich will einfach was tun“, sagt Eva, 45, die in den vergangenen Jahren von der Sozialhilfe lebte – darum hat sie auch sofort mitgemacht beim Pilotprojekt „Step2Job“ in Wien-Floridsdorf, das seit September 2009 läuft: Menschen, die ausschließlich auf Sozialhilfe angewiesen sind, werden intensiv dabei unterstützt, wieder im Berufsleben Fuß zu fassen. Seit Kurzem „tut“ Eva auch wieder was: Sie arbeitet an der Kassa eines Schwimmbads. Ihr Traumjob ist aber Krankenpflegerin. Die Ausbildung dazu sei teuer, doch zumindest habe sie wieder Hoffnung, dass sie es schaffen könnte, sagt die gebürtige Polin, die seit 15 Jahren mit einem Österreicher verheiratet ist, der seit einem Unfall arbeitsunfähig ist.

Eva ist eine von 50 Sozialhilfebeziehern, die seit Kurzem über das Projekt wieder arbeiten – viele sind zwar in sozialökonomischen Projekten beschäftigt, doch 32 wie Eva im regulären Arbeitsmarkt. Ihre Löhne werden in den ersten Monaten noch von der öffentlichen Hand gestützt.

In Floridsdorf wird erprobt, was ab September in ganz Österreich umgesetzt wird: die bedarfsorientierte Mindestsicherung (744 Euro pro Monat, zwölf Mal pro Jahr), die die Sozialhilfe ersetzen wird. Besser gesagt: In Floridsdorf (und der Donaustadt sowie seit Kurzem in Bruck an der Mur) findet der Testlauf statt, wie jene, die bisher ausschließlich von Sozialhilfe lebten, wieder ins Erwerbsleben zurückgeholt werden können – was bisher so gut wie gar nicht passiert ist. Das Beratungs- und Begleitprogramm, das noch auf freiwilliger Basis angeboten wird und das die gesamte Förderpalette des Arbeitsmarktservices (AMS) umfasst, wird dann auch Pflicht: Wer nicht mitmacht, dem drohen finanzielle Kürzungen.

„Der Druck wird ein bisschen steigen“, sagte Sozialminister Rudolf Hundstorfer. Er sei aber zuversichtlich: Schon jetzt hätten die Hälfte der von „Step2Job“ kontaktierten erwerbsfähigen Sozialhilfebezieher auf das Angebot reagiert und es zu 90 Prozent auch angenommen (in Floridsdorf werden derzeit 500 Personen betreut). Das zeige: „Menschen, die Sozialhilfe beziehen, sind sehr wohl arbeitswillig und keine Hängematten-Menschen.“ Die Mindestsicherung bezeichnete Hundstorfer einmal mehr als „arbeitsmarktpolitisches Trampolin“.

In Floridsdorf hofft man, dass bis Abschluss des Projekts zumindest 30 Prozent der Betreuten den Berufseinstieg wieder schaffen. Um schwierige Fälle geht es immer: Die Klienten haben noch nie AMS-Leistungen bezogen – weil sie noch nie gearbeitet haben oder weil ihnen die nötigen Versicherungsmonate dafür fehlten, wie Eva. Der Großteil hat nur geringe Qualifikationen, viele haben Schulden, Probleme mit illegalen Drogen und Alkohol, Vorstrafen oder mangelnde Deutschkenntnisse (56 Prozent der Projektteilnehmer sind Migranten).

Österreichweit gibt es 17.000 Dauersozialhilfebezieher, wobei die Hälfte, wie Hundstorfer schätzt, nicht arbeitsfähig oder für eine Reintegration schon zu alt sein dürfte. Der Großteil der Sozialhilfebezieher lebt mit 10.300 Personen in Wien, von denen aber bereits 3600 Menschen beim AMS vorgemerkt sind. Der Rest muss also, wenn arbeitsfähig, ab September aufs „arbeitsmarktpolitische Trampolin“. Hundstorfer räumte ein, dass nicht alles in allen Bundesländern mit September „superperfekt“ laufen werde. „Es wird eine Übergangsphase geben“, sagte er. Mehrere Bundesländer meldeten bereits an, die Umsetzung der Mindestsicherung bis 1. September nicht zu schaffen.

Quelle: www.context.at

Zentrale

Blütenstraße 15
A-4040 Linz
Tel.: +43 732 77 88 88
Fax: +43 732 77 88 88-44
office@context.at

Wien

Quellenstraße 2c
A-1100 Wien
Tel.: +43 1 605 17-2600
office@context.at

Schöpfleuthnergasse 25 / 6. OG
Eingang Leopold-Ferstl-Gasse 7
A-1210 Wien
Tel.: +43 1 605 17-3400
Fax: +43 1 605 17-3466